

und die Indikatoren der Innovationsforschung eine präzisere Erfassung bestimmter Entwicklungsprozesse ermöglichen und dazu beitragen können, Bereiche aufzuspüren, die bislang weniger beachtet oder minder genau erhellt wurden. Mehr von der Verwendung bestimmter sozialwissenschaftlicher Konzeptionen zu erwarten, wäre wohl auch unangemessen.

Dieter Langewiesche

Jürgen Reulecke (Hrsg.), Die deutsche Stadt im Industriezeitalter. Beiträge zur modernen deutschen Stadtgeschichte, Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1978, 152 S., kart., 18 DM.

Der Sammelband faßt die erweiterten Referate der Urbanisierungssektion auf dem Braunschweiger Historikertag von 1974 zusammen, ergänzt um zwei Aufsätze durch die Sektionsleiter Wolfgang Köllmann und Wolfgang Hofmann und um eine informative Auswahlbibliographie. Ziel des Bandes ist es, wie der Herausgeber *Jürgen Reulecke* im Vorwort ausführt, die Stadtgeschichte als »grüne Weide« anziehender Themen« (Hans Herzfeld) vorzustellen und konzeptionelle Anregungen für Forschungsvorhaben zu geben. Denn der Rückstand zur internationalen Forschung sei immer noch nicht aufgeholt, wenngleich dieser historische Wissenschaftszweig mit Arbeitskreisen und Instituten in der Bundesrepublik eigentlich nicht dürftig ausgestattet ist. Auch hierzu informieren die von Reulecke zusammengestellten bibliographischen Hinweise.

*Köllmanns* einleitender Beitrag »Von der Bürgerstadt zur Regional-»Stadt«« bietet einen breit angelegten Überblick über die strukturellen Wandlungen von der Entstehung des neuzeitlichen Stadttypus bis zur Gegenwart. Ich wüßte keinen anderen Aufsatz zu nennen, der auf so knappem Raum die »Formwandlungen der Stadt in der deutschen Geschichte« (Untertitel) so prägnant in großen Linien bis hin zu den bürgerfernen Neugliederungen der letzten Jahre darstellt. Anfang und Schluß des Aufsatzes sind ein wenig apokalyptisch — Huxleys und Orwells Visionen werden beschworen, einmündend in die offene Frage, ob der alte Stadt-Land-Gegensatz definitiv überwunden und mit diesem »Endstadium« zugleich die »Endphase jeglicher eigenständiger Stadtgeschichte« (S. 29) erreicht ist.

Die übrigen Beiträge sind ausgewählten Entwicklungsproblemen der deutschen Städte im 19. Jahrhundert bis zum Ende des ersten Weltkriegs gewidmet. *Wolfgang Hofmann* gibt einen Überblick über die Entwicklung der »Preußischen Stadtverordnetenversammlungen als Repräsentativ-Organ«. Im Mittelpunkt seiner Darstellung steht die Bedeutung des kommunalen Wahlrechts, das in Verbindung mit der Gemeinwohl- und der Verwaltungstheorie zu einem »Instrument bürgerlicher Klassenherrschaft« (S. 56) entwickelt wurde. Das weite Feld der Kommunalpolitik im 19. Jahrhundert ist in der Tat ein wenig beachtetes Gebiet, denn den wichtigen Studien von Hofmann selbst (zu Bielefeld) und von Helmut Croon folgte bislang nicht viel Vergleichbares. Hier liegt eine Fülle interessanter und wichtiger Themen brach, deren Bearbeitung nicht zuletzt einen wesentlichen Beitrag zur so überaus kontrovers verlaufenen Erforschung des deutschen Kaiserreichs leisten könnte.

Die Funktionen der Stadt als Dienstleistungsorganisation behandeln mit unterschiedlichen Schwerpunkten *Peter Marschalck*, der einen sehr knappen Aufriß gibt, sowie *Horst Matzerath* und *Dieter Rebentisch*, die Verlauf, Motivationen und Auswirkungen von Eingemeindungen skizzieren. *Jürgen Reulecke* belegt schließlich in einer kurzen Abhandlung am Beispiel von vier Städten (Barmen, Düsseldorf, Essen und Krefeld) die nur temporären Auswirkungen des ersten Weltkriegs auf die Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur.

Die abgedruckten Tagungsbeiträge sind trotz der Erweiterungen durchweg skizzenhaft geblieben, so daß die Fülle offener Probleme allenfalls angedeutet werden konnte. Vielleicht dient aber gerade diese Kürze dem Zweck des Bandes: nicht nur Einblicke zu geben in die

vielfältigen Aufgaben, die Historiker im Rahmen der interdisziplinären Stadtforschung übernehmen könnten und sollten, sondern auch außerhalb des Expertenkreises für die Realisierung solcher Aufgaben zu werben.

Dieter Langewiesche

Heinz-Gerhard Haupt (Hrsg.), »Bourgeois und Volk zugleich«? Zur Geschichte des Kleinbürgertums im 19. und 20. Jahrhundert (= Campus Sozialgeschichte), Campus Verlag, Frankfurt/New York 1978, 184 S., kart., 22 DM.

»Das Kleinbürgertum hat gegenwärtig Konjunktur«, writes the editor of this volume in his introduction. This is undoubtedly true, even if we are rightly reminded of the gaps which continue to exist in our knowledge of this difficult class. Recent years have seen the publication of valuable monographs on German artisans and shopkeepers by Gellately, Noll, Sedatis and Volkov, and comparable research now appears to be underway in France and Belgium. Nor has recent work been restricted to monographs. Since Arno J. Mayer wrote of »The Lower Middle Class as Historical Problem« (*Journal of Modern History*, 1975), Annette Leppert-Fögen has produced an ambitious if flawed general book on »Die deklassierte Klasse«, while Geoffrey Crossick has edited a valuable collection of essays on the British lower middle class. Heinz-Gerhard Haupt himself, moreover, is one of the principal instigators of a series of European conferences on the petty bourgeoisie, the first fruits of which have been published in a 1979 issue of *Le Mouvement Social*. We can indeed talk of Konjunktur: historical shares in the petty bourgeoisie continue to rise, and the present volume may be regarded as an investor's guide for the uninitiated. To alter the metaphor, this reader attempts to provide both a sample of recent writing on the subject, and to offer an agenda for future research.

It is only partially successful in the first of these tasks. The articles and excerpts reprinted here (only the *editor's* own contribution is an Originalbeitrag) vary considerably in quality, although none is without interest. They are grouped into three main categories, of which the first — on the concept and theory of the petty bourgeoisie — is perhaps the least satisfying. The short extract from a 1954 bibliographical essay by *Léo Moulin* und *Luc Aertz*, for example, has both a passé air and seems to be addressed to the rather different problem of the *classes moyennes*. *Ernest Labrousse*, on the other hand, advances some stimulating thoughts on the internal divisions covered by the overall designation »Handwerk«, an approach which is developed with characteristic clarity and will be especially useful to a German audience still accustomed to being presented with a *Handwerkerstand*. The final contribution to this section, from *Christian Baudelot u. a.* is both lucid and ironical in its efforts to reassemble the appropriate tools for a marxist class analysis of the petty bourgeoisie. But the passages have been rather awkwardly excerpted and lack a clear focus. In general, these opening contributions reinforce, even if they scarcely advance on, the editor's own thoughtful discussion in the introduction of »die fließenden Grenzen der objektiven Lage des Kleinbürgertums«.

The meat of this volume is contained in the second section on the socio-economic development and function of the petty bourgeoisie within developing capitalist relations of production, an angle of approach which is clearly central to the *editor's* own thinking on the subject. His article on French Kleinhandel at the beginning of the 20th century is sensitively and fruitfully based on the proposition that capitalism giveth and capitalism taketh away. It shows a 19th-century expansion in Kleinhandel, coupled however with low trade margins, slow turnover of stock, credit problems, dependence on wholesalers and a high degree of both family- and self-exploitation. This is a nuanced account of both French Kleinhandel and of its role within French capitalism, although one regrets that the author's remarks on the significance of his findings for the relationship between Kleinhandel and the French political